Internet-öffentliches Fachgespräch am 15. Juni 2020, Deutscher Bundestag - Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
Thema „Ökologische Aspekte des Kohleausstiegs“

Einführungsstatement Prof. Martin Socher, Sächsisches Ministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft

---

- Der Abbau von Braunkohle greift massiv in die Umweltkompartimente Wasser und Boden ein. Für 1t geförderter Braunkohle werden ca. 5 m³ Abraum erzeugt und ca. 5,6 m³ Wasser gehoben.
- Aktuell werden in Deutschland ca. 80 Mio. t Braunkohle im Lausitzer und Mitteldeutschen Revier sowie ca. 86 Mio. t im Rheinischen Revier gefördert.
- Die Landinanspruchnahme beträgt summarisch über alle Revier 1709 km² – dies ist ca. die doppelte Fläche von Berlin (891 km²).
- Das flutungsrelevante Restlochvolumen beträgt ca. 14,5 km³ – dies entspricht dem 20fachen Volumen der Müritz, des größten innerdeutschen Sees.
- Für die Flutung der vom Kohleausstieg betroffenen LEAG-Tagebaue in der Lausitz werden allein 5,5 Mrd. m³ Wasser benötigt – dies entspricht ca. dem 5fachen des Jahresabflusses der Spree in Berlin.
- Seit 2015 führt der Klimawandel in der Lausitz zu extremen Trockenperioden, wodurch die Spree, die Schwarze Elster und die Lausitzer Neiße in den Sommermonaten extrem niedrige Abflüsse aufweisen – bis hin zu völligem Trockenfallen.
- Der Wegfall der so genannten Sümpfungswässer des lebenden Bergbaus in der Lausitz in Höhe eines mittleren Niedrigwasserabflusses der Spree wird ab 2038 die Abflussverhältnisse weiter verschlechtern.
- Die Bergbauländer Sachsen und Brandenburg bewirtschaften bereits jetztalle verfügbaren Dargebote in den Einzugsgebieten der Spree, Schwarzen Elster und Neiße. Insbesondere für die Spree wird Wasser benötigt, um den Spreewald zu erhalten und die Wasserversorgung Berlins zu gewährleisten.
- Ab ca. 2040 wird der Tagebau Turów in Polen geflutet. Es entsteht der größte Bergbaufolgesee in der EU mit einem Flutungsvolumen von ca. 1,7 Mrd. m³.
- Die Entwicklung der Bergbauregionen in Deutschland wird entscheidend davon geprägt sein, wie es gelingen wird, die Bergbaufolgeseen zu fluten und dennoch genügend Wasser für die Entwicklung zur Verfügung zu haben (z.B. für die Wasserstoffindustrie, Tesla, Batteriefabrik in Schwarzheide).
- Dazu muss bereits jetzt das Gewässermanagement eingeführt werden, um Zug um Zug bereits vor dem Kohleausstieg die Wasserbereitstellung für Nutzungen vorbereiten zu können.

- Dabei ist davon auszugehen, dass die Wasserhaushaltsanierung ein Prozess sein wird, der bis Ende des 21 Jahrhunderts andauert.